

DIE TREPPE ZUM BRUNNEN

Ca. 30 km entfernt von der alten Sultanstadt Yogyakarta in Mitteljava, die von fruchtbarsten Reisfeldern umgeben ist, zieht sich ein Höhenzug von der Südküste gen Norden: der Gunung Kidul, ein Gebiet großer Armut. Der steinige Boden läßt nur einmal im Jahr eine Naßreisernte zu. Ansonsten werden Tapioka, Mais, Erdnüsse und Bohnen angebaut. Unweit von dem beliebten Strandort Parangtritis liegt das Dorf Giri Asih. Der Bus fährt einmal pro Woche den steilen Weg hinauf. Ansonsten müssen die Frauen von Giri Asih die mehr als 10 km zum nächsten Markt mit ihren Körben voll Obst und Gemüse zu Fuß zurücklegen. Vor einigen Jahren wären die Bewohner von Giri Asih fast verhungert. Der Grund: Wassermangel. In einer Zeit, als in der im benachbarten Tal gelegenen Stadt Wonosari ein Schwimmbad gebaut wurde, blieb dieser südliche Teil des Gunung Kidul von Regierungsprogrammen "unbehelligt". Einem Hund haben die Bewohner die Entdeckung einer klaren Wasserquelle in einer Höhle zu verdanken. Wasser war also vorhanden, ebenso wie im benachbarten Dorf Giri Tirta, doch erwies es sich als äußerst mühselig, die gefüllten Wasserbehälter über die schlüpfrigen Steine zum Weg hinauf zu tragen.

In dieser Zeit kam es zur Zusammenarbeit mit der Abteilung "Community Development" (CD) eines großen Krankenhauses in Yogyakarta. Die Mitarbeiter von CD diskutierten mit den Bewohnern beider Dörfer, auf welche Weise die Wasserversorgung zu verbesserbar sei. Den Bau von Pumpen lehnten die Dörfler ab. In der Tat, Wasserpumpen, von der Regierung eingeführt, werden serienmäßig in Jakarta hergestellt und gehen häufig nach einem Jahr kaputt. Wer kann sie reparieren und wer, vor allem, bezahlt das?, lautete die Frage. So entschied sich die Bevölkerung beider Dörfer - 124 Familien in Giri Asih und 117 in Giri Tirta -, bequem begehbare Treppen zu den Höhlen zu bauen. In Gemeinschaftsarbeit entstanden die Treppen; Geld für die Materialien und die Überprüfung der Wasserqualität kam von CD. Wenn etwa auszubessern ist, können es die Dorfbewohner selbst. Uns Europäer mag der Gang mit den schweren Wasserkanistern zum Weg hinauf immer noch unzumutbar erscheinen, aber die Dorfbewohnerung ist mit der Lösung zufrieden: Sie ist ihr eigenes Werk.

Erika Jung

jeglicher politischer Aktivität.

b) der formale Aufbau

Das "Gesetz der Republik Indonesien, Nummer 8, Jahr 1985, bezüglich der Gesellschaftlichen Organisation"¹, besteht aus zwanzig Paragraphen, die zu neun Artikeln zusammengefaßt sind.² Es trat am 17.6.1985 in Kraft.

Mit "Gesellschaftlicher Organisation" (Ormas) ist das Objekt des Gesetzes erfaßt. Die Wortwahl entspricht dem Bild der organischen Nation, in der sich Meinungen und Interessen zu Vereinigungen "natürlicher Art" kristallisieren.³

Der Begriff ist nichtsdestoweniger nebulös und ungenau. § 1 definiert denn auch das Regierungsverständnis von einer "Ormas" als:

"die freiwillig von Mitgliedern der Gesellschaft der Bürger der Republik Indonesien gebildete Organisationen auf der Grundlage der Gleichheit von Tätigkeit, Beruf, Funktion, Religion und Glaube an den Allmächtigen Gott, zwecks aktiver Teilnahme am Aufbau, im Rahmen des Erreichens des Nationalen Zieles, im Verbund des Einheitsstaates der Republik Indonesien, der auf der Pancasila gründet."

Eine Ormas ist also eine berufs-, arbeits- bzw. glaubens-(religions-) spezifische Vereinigung, die von Bürgern, nicht vom Staat, freiwillig initiiert wird. Eine Ormas ist eine NRO. Eine Ormas, so § 1, nimmt aktiv am Nationalen Aufbau (NA) teil. Der Paragraph 1 muß jedoch genauer analysiert werden:

Ormas (NRO) sind Organisationen mit Gemeinsamkeiten wie:

- Tätigkeit (kegiatan), d.h. des sich Vereins in Hinblick auf gemeinsame Interessen oder Ziele (z.B. Rechtshilfeorganisationen, politische Vereinigungen);
- Beruf (profesi), d.h. gewerkschaftliche bzw. Ständevertretung;
- Funktion (fungsi), d.h. Gruppen, die eine Funktion im NA innehaben
- Religion mit einem Allmächtigen Gott (agama terhadap Tuhan Yang Maha Esa), d.h. die religiösen Vereinigungen, die Religionen vertreten;
- Glaube an den Allmächtigen Gott (kepercayaan terhadap TYME), d.h. die seit 1973 (und auch im P4-Gesetz) mit Religionen gleichgestellten Gruppen des javanischen Kebatnan-Mystizismus, deren kosmologischen Vorstellungen (denen auch Suharto zuneigt).

Ormas sind somit alle Arten sozialer Vereinigung von Bürgern, die sich nicht über verwandtschaftliche Beziehungen äußern (Clan, Sippe

ORMAS - ein Gesetz und seine Konsequenzen

a) der gesetzliche Rahmen

Im Juni 1985 verabschiedete das Parlament (DPR) ein Paket von fünf Gesetzen, das von der Regierung eingebracht worden war, zwecks Vorbereitung der kommenden Kongreßwahl im April 1987. Die fünf Gesetzentwürfe betrafen die Änderung des Wahlgesetzes, die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten in DPR und im Kongreß (MPR), Änderungen der Gesetze zur Parteipolitik und der arbeitsteiligen Gruppen, Neufassung des Wahlreferendums und ein Gesetz zur Reorganisation "Gesellschaftlicher Organisationen".

Das fünfte Gesetz, in seinen Inhalten nach der Präsidentschaftswahl von 1983 bekannt geworden, verursachte helle Empörung unter allen indonesischen NROs. Bekannt geworden unter der Verkürzung "Ormas- (Organisasi Kemasyarakatan) Gesetz" besagt es, daß alle so bezeichneten Vereinigungen die Pancasila als Grundlage ihrer Konstituierung akzeptieren müssen. Das Vorhaben zu einer solchen Gesetzgebung wurde 1980 von Suharto selbst erklärt und ist de facto eine Fortschreibung des P4-Gesetzes von 1978.

Da im Einklang mit dem Musyawarah-Prinzip der 4. Sila ein von allen Beteiligten in einer allgemeinen Beratung (musyawarah) gefällter Beschluß (mufakat) bereits vor Beginn der Beratung allgemeine Akzeptanz gefunden haben sollte (um öffentliche Disharmonie zu vermeiden), wurde von Regierungsseite das noch nicht verfaßte Ormas-Gesetz den Parteien, hier vor allem den vier zu "Partai Persatuan Pembangunan" (PPP) vereinten Muslim-Organisationen, nahegelegt. Noch vor Inkraftsetzung des Gesetzes sollten die wichtigsten Gruppierungen nicht nur zugestimmt, sondern auch ihre Statuten entsprechend geändert haben, so daß das Gesetz nur bereits bestehende Zustände legalisiere. Diese nicht verfassungsgemäße, aber der Verfassungsinterpretation der Regierung entsprechende Prozedur, verursachte allgemeine Unruhe, die durch eine Welle von Bombenanschlägen noch vergrößert wurde.

1984 stimmten die "Partai Demokrasi Indonesia" (PDI) und die PPP unter dem Druck dem nicht vorhandenen Ormas Gesetz zu. Im Dezember verkündete die muslimische Nahdatul Ulama, eine Komponente der PPP, ihre Zustimmung und zugleich ihren Austritt aus der PPP, verbunden mit ihrem Rückzug aus